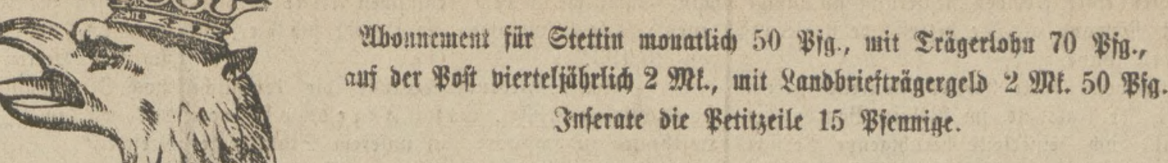
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 26. Januar 1887. Nr. 41.

Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 25. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 100,000 Mark auf Nr. 143869.

1 Gewinn von 50,000 Mark auf Nr. 49041.

1 Gewinn von 30,000 Mark auf Nr. 43713.

1 Gewinn von 15,000 Mark auf Nr. 91573.

6 Gewinne von 10,000 Mark auf Nr. 1286 16199 46356 84939 131210 180885.

4 Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 18755 129976 153744 183466.

27 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2933 12618 27633 32983 37582 43867 44285 49869 64263 64566 67159 72151 77951 81914 84791 107704 113128 115234 117858 127578 138848 144397 147152 153279 155885 155905 185011.

29 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 30085 31923 43689 44873 45573 46097 48425 51374 58894 66153 67303 77823 81371 86325 104067 111330 138379 141047 153204 160600 160733 162504 166394 172081 176059 183469 183545 185602 188818.

47 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 3494 4270 12487 14151 16514 22568 30993 [illegible]388 39188 41910 44911 48454 50037 50665 55328 58164 60000 71112 76081 77505 79012 81960 85515 86503 98095 125501 126183 127599 [illegible]29770 131622 146813 150070 150074 155962 159700 161861 161905 162741 163078 167907 169831 174535 174835 174931 178274 179879 186531.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag eine Spazierfahrt. Später war bei den Majestäten eine kleinere Theegesellschaft, zu welcher der Prinz und die Prinzessin von Hohenzollern und der Herzog von Sagan erschienen. Heute empfing der Kaiser den Kommandeur der 10. Division, General-Lieutenant von Seeckt, den General-Lieutenant à la suite des altmärkischen Ulanen-Regiments Nr. 16, von Bredow, den Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion General-Major Meyer und den Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion General-Major v. Bergen, sowie den mit der Führung der 9. Kavallerie-Brigade beauftragten Oberst Freiherrn v. Stein. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militär-Kabinets und hatte Nachmittags eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck. Von einem leichten Unwohlsein, welches den Kaiser am Montag befallen hatte, ist derselbe völlig wieder hergestellt.

— Der Kronprinz fuhr gestern Vormittag, begleitet vom Chef des Stabes der 4. Armee-Inspektion, Oberst und Flügel-Adjutant v. Winterfeld, sowie vom Major im Generalstabe der 4. Armee-Inspektion v. Rabe und dem persönlichen Adjutanten Rittmeister Frhrn. v. Vietinghoff nach Lichterfelde, um die Haupt-Kadettenanstalt zu besuchen. Am Abend wohnte der Kronprinz der Vorstellung im Opernhause bei und besuchte später mit der Frau Kronprinzessin, der Prinzessin Viktoria und dem Prinzen Heinrich die musikalische Soiree beim Botschafter Grafen Szechenyi.

— Wie es heißt, wird sich der Bundesrath in einer heute stattfindenden Sitzung mit dem Erlaß eines Pferde-Ausfuhrverbotes beschäftigen.

— Wie die „Kreuz-Zeitung" vernimmt, soll der neue Reichstag bereits am 1. oder am 3. März einberufen werden.

— Der „Kreuz-Zeitung" zufolge hat Feldmarschall Graf v. Moltke die ihm angetragene Kandidatur im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise abgelehnt.

— Bei der Feier des 60jährigen militärischen Dienstjubiläums seitens des kommandirenden Generals des 4. Armeekorps, Grafen v. Blumenthal, welches derselbe allerhöchster Bestimmung zufolge am 30. Juli d. J. begeht, werden die Offiziere, Militärärzte und die höheren Beamten des 4. Korps dem Jubilar auch ein äußeres Zeichen der Verehrung und des Gedenkens überreichen und hat sich bereits eine aus höheren Offizieren und dem Intendanten des Armeekorps bestehende Kommission gebildet, welche die nöthigen vorbereitenden Schritte in dieser Angelegenheit thun wird.

— Im Bundesrathe haben, wie jetzt verlautet, Hamburg und Bremen gegen den Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung der Seeleute gestimmt, weil der Entwurf auch in seiner veränderten Fassung der Rhederei nicht die verlangten Erleichterungen bietet.

— Zum Geburtstage des Kaisers werden auch diesmal wieder der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, sowie die Mutter der letzteren, die Frau Großherzogin von Baden, hier eintreffen.

— S. M. Kreuzerkorvette „Luise", welche am 23. d. Mts. Plymouth verlassen hat, wird voraussichtlich am Mittwoch in Wilhelmshafen eintreffen, von wo das Schiff durch eine von der Marinestation der Ostsee gestellte Besatzung nach Kiel übergeführt werden wird. Der neue Stab S. M. Kreuzerkorvette „Luise" für die Ueberführung besteht aus: Korvetten-Kapitän Junge (Kommandant), Kapitän-Lieutenant Gertz (erster Offizier), Lieutenants zur See Poock, Bauer, Unterlieutenants zur See Borgnis, v. Bentheim, Maschinen-Unteringenieur Hestermann, Unterzahlmeister Lewandowski. Mit dem 1. April cr. wird die genannte Korvette als Schulschiff für den 1. Schiffsjungenfahrgang weitere Verwendung finden.

— Die Reservekasse der Züricher Sozialdemokraten steuerte, wie den „Münch. N. N." gemeldet wird, für den Wahlkampf der Sozialdemokraten in Deutschland 4000 M. bei.

— Der Nationalverein in Krems (Steiermark) beschloß, dem Fürsten Bismarck ob seiner anläßlich der Wehrfrage in geschichtlich denkwürdiger Weise erprobten nationalen Haltung gegenüber den Reichs- und Friedensfeinden die vollste Zustimmung auszudrücken.

— Dem Abgeordnetenhause sind folgende Vorlagen zugegangen:

1) eine Nachweisung über die Verwendung des in dem Etat der Eisenbahnverwaltung von 1885—86 unter Titel 55 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben vorgesehenen Dispositionsfonds von 1,500,000 Mark,

2) eine Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen für das Jahr 1886,

3) ein Bericht über die Ergebnisse der für Rechnung des preußischen Staates verwalteten Eisenbahnen pro 1885—86,

4) ein Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung pro 1885—86.

— Wie der „Voss. Ztg." aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, sind heute die sämmtlichen in voriger Woche abgeurtheilten Sozialdemokraten und noch 11 ihrer Gesinnungsgenossen, im Ganzen also etwa 50 Mann, auf Grund des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesen worden.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Zu den bedrohlichen „Kriegserscheinungen", auf welche die jüngsten offiziösen Allarm-Nachrichten das deutsche Publikum verwiesen, gehörten bekanntlich auch die in großen Quantitäten ausgeführten Ankäufe von deutschem Schwefeläther seitens der französischen Regierung behufs Herstellung des geheimnißvollen neuen Sprengstoffes Melinit. Die Thatsache dieser Ankäufe wird auch uns als solche aus zuverlässiger Quelle bestätigt; zu ihrer Beurtheilung erhalten wir indeß gleichzeitig folgende ebenso wohlverbürgte Erläuterung: Bei den erheblichen Ausfuhren von Schwefeläther nach Frankreich bezw. Belgien und Holland in letzter Zeit ist in erster Linie die Berliner chemische Industrie betheiligt gewesen. Eine hiesige weitbekannte Fabrik hatte mit einem mit der [illegible] Militär-Verwaltung in Verbindung stehenden belgischen Hause Lieferungs-Verträge über sehr bedeutende Mengen Schwefeläther abgeschlossen und zu nicht geringem Theil war die große Kurssteigerung, welche die Aktien dieser Fabrik in neuerer Zeit erfuhren, auf den Abschluß dieses gewinnbringenden Geschäfts zurückzuführen. Die Direktion des betreffenden Etablissements hatte sich, sobald ihr der Zweck, für welchen der zu liefernde Schwefeläther Verwendung finden sollte, bekannt geworden war, an die Regierung mit der Anfrage gewendet, ob die Weiterlieferung dieses Fabrikats nach Frankreich unter den obwaltenden Umständen etwa dem Interesse Deutschlands zuwiderlaufen würde, worauf alsdann von maßgebender Stelle die Antwort erfolgt sein soll, man möge ruhig weiter liefern so viel wie die Franzosen haben wollen, nur solle man sich den Aether ordentlich bezahlen lassen.

— In Lübeck fand am Sonntag eine Versammlung statt, in welcher von Seiten der Nationalliberalen und Konservativen die definitive Aufstellung des Herrn Konsuls Fehling als gemeinsamen Kandidaten erfolgte. In dieser Versammlung theilte Bürstenmacher Lüdtke mit, er habe gelesen, daß der deutschfreisinnige Kandidat Stiller in einer Wahlrede behauptet habe, Graf Moltke hätte anfänglich die Opferwilligkeit auch der Deutschfreisinnigen und des Zentrums in Sachen der Militärvorlage mit der dreijährigen Bewilligung anerkannt, später müsse aber auf Graf Moltke ein Druck ausgeübt sein, denn er habe später wieder erklärt, man müsse unter allen Umständen auf der siebenjährigen Bewilligung bestehen. Dieses sei Herrn Lüdtke unglaublich erschienen und habe er sich mit einer schriftlichen Anfrage an den Herrn Feldmarschall selbst gewandt, worauf folgende Antwort eingetroffen ist:

„Ew. Wohlgeboren

erwidere ich auf die gefällige Zuschrift von gestern ergebenst Folgendes: Die Erklärung des Führers der Zentrumspartei, daß man bereit sei, der Regierung zum Schutze des Reiches den letzten Mann und den letzten Groschen zu bewilligen, habe ich nach Ausweis des stenographischen Berichts in der Sitzung des Reichstags vom 11. d. als eine erfreuliche bezeichnet, unmittelbar darauf aber hinzugefügt, daß die Bewilligung auf kurze Frist uns nichts helfen kann. Alles, was ich im Reichstage gesprochen, war darauf gerichtet, die Nothwendigkeit einer dauernden Erhöhung unserer Heeresstärke zu begründen; daß ein Druck ausgeübt wäre, damit ich auch dafür stimme, hat keinen Sinn. Ich ermächtige Sie, von dieser Erklärung Gebrauch zu machen.

gez. Graf v. Moltke, Feldmarschall."

— Der von den sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten „an das deutsche Volk" gerichtete Wahlaufruf ist zwar sehr lang, enthält aber im Wesentlichen nur eine Wiederholung und Ausführung der bekannten sozialdemokraischen Programmforderungen. Der Haupttrumpf, den der Aufruf ausspielt, ist die Behauptung, daß das allgemeine Wahlrecht, der Ausdruck der Volkssouveränetät, in Gefahr stehe.

Ausland.

Paris, 21. Januar. Das „Avenir Militaire" gelangt in seinem heutigen Aufsatze über „die Neubewaffnung der Infanterie" zu folgendem Schlusse: „Begnügen wir uns einstweilen damit, wie die Deutschen schnell und mit wenig Kosten die vorhandenen Waffen zu verbessern, lassen wir die Frage des Repetirgewehrs mit verkleinertem Kaliber erst reif werden; wir werden später darauf zurückkommen, wenn die Versuche mit den verschiedenen Systemen zu klaren Ergebnissen geführt haben und wir auf eine Periode längern Friedens rechnen können." Die Begründung dieses Gedankens, daß die vier bis fünf Mal billigere Vervollkommnung des jetzigen Gras-Gewehres (11mm Kaliber) durch Hinzufügung eines Magazins der Einführung des Repetirgewehres Gras-Lebel (8mm Kaliber) vorzuziehen sei, ist in mancher Beziehung interessant. „Avenir Militaire" macht geltend, daß Boulanger vielleicht nicht Zeit haben werde, die Truppen mit dem neuen Gewehr vertraut zu machen, daß die Bewaffnung der gesammten Infanterie mit der neuen Waffe frühestens in 3 Jahren vollendet sein könne und daß man also voraussichtlich mit zwei verschiedenen Waffen in den Krieg werde ziehen müssen und, da die Kaliber verschieden sind, auch mit zwei verschiedenen Patronen. Dies werde in der Armee nicht nur einen ungünstigen moralischen Eindruck machen, sondern auch leicht Verwirrung bei der Versorgung der kämpfenden Truppen mit Munition erzeugen. Schließlich fragt das Blatt, ob denn das neue Pulver, welches durch die Einführung des kleinern Kalibers erforderlich sei und auch entdeckt wurde, bereits so erprobt sei, daß man darauf ein neues System gründen könne, und es beruft sich dabei auf eine Aeußerung des österreichischen Kriegsministers Bylandt-Rheidt. Trotz alledem unterliegt es keinem Zweifel, daß Boulanger, dessen Sturz so leicht nicht herbeizuführen sein dürfte, als es sich die Opportunisten einbilden, seinen Willen durchsetzen wird.

Paris, 23. Januar. Goblet hat sich der Mehrheit des Ministerraths gefügt, von neun Ministern (zwei, Sarrien und Lockroy, waren abwesend) haben sich sechs für das System des Ausschusses ausgesprochen. Voraussichtlich wird die Kammer nun das Gesammtbudget annehmen. Zu Schwierigkeiten könnte es aber im Senat noch kommen.

Ministerpräsident Goblet hat dem Herzog von Sevilla bei dem gestrigen Empfange mitgetheilt, daß er, wenn er fortfahren sollte, die französische Gastfreundschaft zu mißbrauchen, sofort aus Frankreich ausgewiesen werden würde.

Der Bischof von Verdun sieht den Feind bereits vor den Wällen, er hielt beim Empfang der Geistlichkeit durch den dortigen neuen Oberkommandanten Divisionsgeneral Salanson folgende Ansprache:

„Die Zukunft ist das Geheimniß Gottes. Wenn jedoch gewisse furchtbare Möglichkeiten, mit welchen sich gegenwärtig Jedermann beschäftigt, sich verwirklichen sollten, so wird man wiederum die Geistlichkeit von Verdun getreu und tapfer auf ihrem Posten der Opferwilligkeit finden. Man wird von neuem, wie bei der Belagerung von 1870, sehen, wie der religiöse und moralische Einfluß jener andern Form des Heldenmuths, wie sie sich auf dem Schlachtfelde kundgiebt, nützlich sein kann. Man wird sehen, wie der Priester und der Soldat zusammensteht bei der Vertheidigung der gemeinschaftlichen Mutter, des Vaterlandes."

Paris, 24. Januar. Gestern fanden patriotische Manifestationen in Buzenval bei Paris und in St. Quentin statt. Am ersteren Orte waren drei verschiedene Manifestationen, hauptsächlich durch die Patriotenliga organisirt, deren Redner de Loncle in Anwesenheit Paul Deroulede's erklärte, daß er es unter den gegenwärtigen Umständen für seine Pflicht erachte, Reserve zu beobachten. Die Rechanchereden lockten wie gewöhnlich eine große Menge, hauptsächlich die Turn-Vereine an. In Saint Quentin war der Hauptredner der Deputirte Tourquet, sodann der Unter-Präfekt Baudier, welcher die Geschichte des nationalen Patriotismus behandelte. Dabei wurde, Berichten der Journale zufolge, Deroulede als Nachfolger von Vercingetorix und der Jungfrau von Orleans bezeichnet. Der Delegirte der Patriotenliga, Richard, feierte den General Boulanger und hob hervor, mit einem solchen Chef könne die Armee ohne jede Allianz kämpfen.

Paris, 25. Januar. Eine Mittheilung der „Daily News", wonach Deutschland beabsichtigen sollte, von Frankreich wegen Truppen-Bewegungen an der Ostgrenze gebieterischen Tons Aufklärung zu fordern, erregte an der gestrigen Börse eine gräuliche Panik; dreizentige Rente verlor 1,40, Nordbahn 30, Suez 40 Franken. Als diese Kurse gegen 4 Uhr in der Kammer bekannt wurden, entstand eine schwer zu schildernde Aufregung. Der Sitzungssaal leerte sich im Nu, in den Wandelgängen umdrängte alles Goblet und verlangte Mittheilungen. Goblet war sehr ärgerlich und rief wörtlich: „Aber seien Sie doch keine Kinder!" Er erklärte heftig, die Londoner Nachricht sei einfach lächerlich; zwischen Berlin und Paris herrschen freundschaftliche amtliche Beziehungen; es sei durchaus kein Grund, gegenwärtig einen europäischen Krieg zu befürchten, da die Botschafterkonferenz in Konstantinopel sogar eine baldige Lösung der bulgarischen Schwierigkeit verspreche. Aufgefordert, diese Erklärung auf der Tribüne zu wiederholen, um das Land zu be-

ruhigen, erwiderte Goblet, das gehe nicht, ein Regierungschef könne nicht ein Blatt widerlegen, das Absichten einer fremden Regierung ankündige, die derzeit Niemand als die betreffende Regierung selbst kennen könne.

Mittlerweile hatte Goblet Flourens herbeitelephonirt, der alsbald im Palais Bourbon erschien und auch seinerseits beruhigende Versicherungen gab. Er erzählte, Graf Münster habe ihm telegraphirt, er unterbreche eigens seinen Aufenthalt in Cannes, um am 29. d. M. an dem Botschafter-Gastmahl bei Flourens theilzunehmen.

Boulanger, ebenfalls sehr umdrängt, erklärte, die Behauptung, Deutschland wolle über Truppenbewegungen im Osten Aufklärungen verlangen, sei schon deshalb lächerlich, weil solche Bewegungen thatsächlich nicht stattfänden, was man in Deutschland genau wisse. Er äußerte, er wolle bei nächster Gelegenheit in der Kammer seine Friedensliebe von Neuem versichern. Das wurde ihm indeß allseitig widerrathen, da Erklärungen über die allgemeine Politik nicht Sache eines Fachministers seien. Goblet wird indeß bei passendem Anlaß nochmals Frankreichs unbedingte Friedensliebe versichern.

Alle Blätter mahnen zur Ruhe und Kaltblütigkeit. „Temps" schreibt: „Deutschland wird Frankreich nicht angreifen, und Frankreich, wie wir es kennen, wird ganz gewiß Deutschland nicht angreifen; der allgemeine Friede ist also augenblicklich nirgends bedroht. Die Republik hält ihr Schicksal in den eigenen Händen und hat von Niemand als sich selbst etwas zu befürchten."

An der Madrider Börse zeigte man sich gestern bereits Pariser Depeschen, nach welchen Volkshaufen die Boulevards mit dem Rufe „à Berlin" durchziehen sollten!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Januar. Es war ein imposantes Trauergeleite, welches sich gestern zu der Beerdigung des Abgeordneten Theodor Schmidt eingefunden hatte, die Umgebung des Personenbahnhofes war von Tausenden belagert und nur mit Mühe gelang es den Personen, welche sich am Trauerzuge betheiligen wollten, sich durch die Menge Bahn zu brechen. Der Sarg stand in einem Güterwagen neben dem Eilgutschuppen und wurde von dort kurz vor 3 Uhr auf den Leichenwagen gehoben, dicht bedeckt war derselbe mit Kränzen, welche die politischen Freunde des Verstorbenen bereits in Berlin als letzten Gruß übersandt hatten; doch auch von den hiesigen Freunden und Vereinen gingen noch zahlreiche Blumenspenden ein, so waren zahlreiche Kränze gesandt von dem Lehrer-Kollegium der Friedrich-Wilhelms-Schule, von der Ober- und Unter-Sekunda derselben Anstalt, von dem Handwerker-Verein, dem Ortsverband Hirsch-Duncker, dem Stenographischen Schüler-Verein „Tironia", dem Vereis früherer Schüler der Friedrich-Wilhelms-Schule, dem Abgeordneten Brömel, dem Vorstand des Wahlvereins der deutschfreisinnigen Partei u. a. m. Vor dem Leichenwagen schritt der Handwerkerverein mit umflorten Fahnen, während hinter dem Leichenwagen die Freunde des Verstorbenen einen imposanten Leichenzug bildeten. Eröffnet wurde derselbe durch Herrn Prediger Dr. Scipio, neben welchem als nächste Leidtragende Herr Rechnungsrath Roloff auf der einen und Herr Oberbürgermeister Haken auf der anderen Seite ging. Weiter bemerkten wir im Zuge zahlreiche Vertreter der städtischen Behörden, des Lehrer-Kollegiums der Friedrich-Wilhelms-Schule, die Schüler der oberen Klassen dieser Anstalt und zahlreiche politische Freunde des Verstorbenen. Der Leichenkondukt bewegte sich durch die grüne Schanze, Berliner Thor, Kurfürstenstraße nach dem Pommerensdorfer Kirchhofe und wurde von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge begleitet. Auf dem Kirchhofe war das Grab bereits bei Eintreffen des Kondukts von einer dichten Menschenmenge umstanden und nur mit Mühe gelang es hier, den Leidtragenden Raum zu schaffen. Nachdem der Sängerchor des Handwerkervereins unter Herrn A. Hart's Leitung „Wie sie so sanft ruh'n" gesungen hatte, hielt Herr Prediger Dr. Scipio eine ergreifende Grabrede, in welcher des Gesammtwirkens des Verstorbenen mit warmen Worten gedacht wurde. Es folgte Gebet und Segen und nach einem Gesange des Sängerchors trennte sich die Trauer-Versammlung.

— Die Zahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes betrug nach der „Milit.-Ztg." am Schlusse des vorigen Jahres 12,444. Hierbei sind mitgezählt 225 inaktive Offiziere, welche als Bezirkskommandeure oder zur Dienstleistung bei den Bezirkskommandos fungiren. Reserveoffiziere sind 6667 vorhanden, unter denen 1 Major, 74 Hauptleute bezw. Rittmeister, 431 Premierlieutenants und 6161 Sekondelieutenants sind. Von diesen Reserveoffizieren gehören der Infanterie und den Jägern 3964, der Kavallerie 1438, der Feldartillerie 598, der Fußartillerie 116, den Pionieren 104, dem Eisenbahnregiment 86 und dem Train 361 Offiziere an. Die Landwehr zählt außer den Bezirkskommandeuren 2c. 5552 Offiziere, nämlich 1 Obersten, 3 Oberstlieutenants, 20 Majors, 572 Hauptleute bezw. Rittmeister, 1391 Premierlieutenants und 3565 Sekondelieutenants. 401 Offiziere gehören der Garde-Landwehr aller Truppengattungen an. Unter den Linien-Landwehr-Offizieren zählt man zur Infanterie 3472, zu den Jägern 66, zur Kavallerie 865, zur Feldartillerie 405, zur Fußartillerie 142, zu den Pionieren 73 und zum Train 128. Zählt man sämmtliche in der preußischen Armee vorhandenen Offiziere zusammen, so ergiebt sich die Zahl von 26,193.

— Am 7. Februar beginnt die königliche Hofschauspielerin Frl. Elsa Friedhoff vom Hoftheater zu Hannover an unserem Stadttheater ein mehrere Abende umfassendes Gastspiel, das sicher allgemeinstes Interesse erwecken wird. Frl. Friedhoff begann sozusagen hier ihre Laufbahn und wußte sich sehr bald vermöge ihres großen Talents und ihrer äußeren Vorzüge eine erste Stelle an unserem Theater zu erringen. Sie war unter Varena's Direktion gewissermaßen der Stern der Gesellschaft und unvergeßlich wird uns ihr damaliges Abschieds-Benefiz sein, bei dem sie als Maria Verrina in Lindau's „Maria und Magdalena" auftrat und das sich durch Besuch und Blumen-Auszeichnungen zu dem sensationellsten gestaltete, was wir je erlebt haben. Frl. Friedhoff's Stern stieg gewaltig, heute ist sie eine gefeierte Künstlerin und wird in Hannover vom Publikum abgöttisch verehrt. Schon lange beabsichtigte das Berliner Hoftheater die Dame für sich zu gewinnen, doch zeigt Fräulein Friedhoff ihre nun schon Jahre lang währende bevorzugte Stelle am Hoftheater in Hannover vor. Fräulein Friedhoff beginnt ihr Gastspiel als „Philippine Welser", setzt es als Maria Verrina in „Maria und Magdalena" fort und beschließt es als Maria Stuart. Wir verfehlen nicht, schon jetzt auf diese interessanten Theaterabende aufmerksam zu machen.

— Die am Freitag begonnene Haupt- und Schlußziehung der königl. preußischen Klassen-Lotterie wird täglich bis zum 1. Februar d. J. fortgesetzt. Da sich fast sämmtliche Hauptgewinne noch im Glücksrade befinden, so bietet die Ziehung für eine weitere Betheiligung noch große Chancen, und empfiehlt es sich daher, um diese Chancen auszunutzen, von den Antheilen, die Herr Rob. Th. Schröder während der ganzen Dauer der Ziehung zu ermäßigten Preisen ausgiebt, anzuschaffen.

— Wie die „Ostf.-Ztg." hört, hat die Rundreise, welche die Herren Oberbürgermeister Haken und Stadtbaurath Kruhl zur Besichtigung der Einrichtungen zur Unschädlichmachung der städtischen Abflußwasser unternahmen, zu dem Resultat geführt, daß sie diejenigen der Stadt Essen als dem Zweck am Vollkommensten entsprechend gefunden haben. Das Wasser fließt dort nach der stattgehabten Reinigung ganz klar und geruchlos ab. Demnach dürfte hier eine derartige Anlage nach dem Essener Vorbilde empfohlen werden. Die Kosten sollen nach einem vorläufigen Ueberschlage sich für Stettin auf 1,200,000 Mk. belaufen.

— Wie die „Nat.-Zeitung." hört, wird der Einspruch gegen die Wahl des Predigers v. Scipio in Stettin als zweiter Pfarrgeistlicher der Berliner Dankeskirchengemeinde, welcher von 44 Mitgliedern der Dankeskirchengemeinde erhoben worden ist, in der allernächsten Zeit vor dem durch den Synodalvorstand erweiterten Konsistorium der Provinz Brandenburg zur Verhandlung bezw. Entscheidung kommen. Prediger v. Scipio ist bekanntlich von den Gemeinde-Organen der Dankeskirchengemeinde zum zweiten Geistlichen gewählt worden. Nachdem derselbe dann zur Probe aufgestellt worden war, ist von 44 Gemeindegliedern unter Führung des Herrn v. Ungern-Sternberg auf Grund der von dem Gewählten gehaltenen Predigt und Katechisation Einspruch erhoben worden.

— Ein von den Leidenschaften zum Hazardspiel beherrschter Mensch, welcher jede Gelegenheit zum Spielen ohne Rücksicht auf Gewinn oder Verlust wahrnimmt, nur um seiner Leidenschaft zu fröhnen, macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Straffenats, vom 23. November v. J., dadurch nicht des gewerbsmäßigen Glücksspiels (§ 284 Str.-G.-B.) schuldig. „Es hat die Vorinstanz als erwiesen angenommen, daß der Angeklagte zwar einen Hang zum Spielen von Glücksspielen habe, daß er jedoch das Spiel betreibe, nur um zu spielen, gleichgültig ob er dabei gewinne oder verliere. Wenn auf diese Annahme die Freisprechung des Angeklagten gegründet wird, so beruht sie offensichtlich auf der aus dieser Annahme sich nothwendig ergebenden Folgerung, daß der Wille des Angeklagten bei dem Betreiben des Glücksspiels und seine Absicht nicht auf die Erzielung eines Gewinnes gerichtet gewesen, daß er den Erwerbswillen nicht gehabt hat."

Zur Wahlbewegung.

Mit einer gewissen Genugthuung konstatirten die Leiter der sozialdemokratischen Versammlung am Montag, daß sich kein Gegner gemeldet habe, um die Ausführungen der Redner resp. die Kandidatur Herbert's zu bekämpfen. Darf letzterer Umstand diese Herren wirklich so mit Genugthuung erfüllen? Glauben dieselben, es würde sich ein einziger Gegner bereit finden, in ihren Versammlungen das Wort zu ergreifen, nachdem die eigenen Gesinnungsgenossen überschrieen und mundtodt gemacht worden, sobald sie sich erkühnen, eine andere Meinung auszusprechen als ihr Führer Herbert. Die hiesigen Sozialdemokraten sind in ihrem Auftreten in den Versammlungen der Gegner freilich so unanständig, daß sie es von ihrem Standpunkt aus nicht begreifen können, daß die Anhänger anderer Parteien nicht auch den Versuch machen, sozialdemokratische Versammlungen zu stören, sie haben sich durch dieses Auftreten jedoch das Recht verwirkt, bei den Versammlungen anderer Parteien zur Diskussion zugelassen zu werden. Zwar wurde in der Versammlung am Montag bereits angekündigt, daß sich die Herren Sozialdemokraten zu der Mittwoch-Versammlung des Herrn Graßmann einfinden würden, „um zu der Musik die Bässe zu streichen". Diese Musikanten werden sich jedoch sehr getäuscht fühlen, denn wie aus der Einladung zu der heutigen Wähler-Versammlung in Wolff's Saal ersichtlich, sind zu derselben nur alle Wähler eingeladen, welche mit Herrn R. Graßmann im Jahre 1878 für die Wahl eines Reichstags-Abgeordneten eingetreten sind, sowie alle Patrioten jeder Partei, welchen das deutsche Vaterland höher steht als ihre Partei, und alle Kameraden, welche einen Waffenrock getragen haben, die Versammlung zu besuchen, vorausgesetzt, daß auch sie einen National-Liberalen wählen, der für das Septennat stimmt. Daß die Sozialdemokraten in dieser Einladung nicht mit einbegriffen sind, bezweifeln sie wohl selbst nicht, deshalb werden auch weder die Herren Herbert und Görcki, noch die bekannten Skandalmacher von deren Partei zu dieser Versammlung Einlaß finden, sie werden also „ihre Musik" an anderer Stelle ertönen lassen müssen. Auch bei der deutsch-freisinnigen Wähler-Versammlung auf dem „Bock" am Donnerstag werden sie hierzu nicht Gelegenheit finden, denn nachdem sie die letzte Versammlung dieser Partei in so unverständiger Weise gestört haben, wird wohl auch dort Sorge getragen werden, daß die Sozialdemokraten nicht wieder zu Worte kommen, wie dies bereits in der früheren Versammlung angekündigt ist.

Aus den Provinzen.

Vermischtes aus Pommern.

⊙ Von der hinterpomm. Grenze, 23. Januar. Die Beraubung der Opferstöcke in mehreren Synagogen, welche zu Anfang dieses Monats nacheinander hier mittelst Einbruchs geschah, deutete darauf hin, daß diese Schandthaten durch eine organisirte Bande planmäßig betrieben worden sind. Seither haben die unbekannten Verbrecher ihren Schauplatz weiterhin nach den Provinzen Posen und Westpreußen verlegt, und es wird jedenfalls der Thätigkeit der Provinzialbehörden bedürfen, dieselben aus der Verborgenheit ans Licht zu ziehen. Es dürfte folgende Zusammenstellung ihrer Verbrechen die Planmäßigkeit derselben zur Anschauung bringen: Der erste Einbruch geschah zu Jastrow und in der folgenden Nacht darauf kam dieselbe Kunde aus Schneidemühl und Schönlanke. Jedenfalls haben die Einbrecher zur Reise die Posen-Belgarder Eisenbahn benutzt. Hierauf wurden innerhalb der ersten Hälfte des Januar beraubt die Synagogen zu Schlochau, Zempelburg, Nakel, Lobsens; daran schlosse sich in allerletzter Zeit weitere Einbrüche in den Synagogen zu Schwetz, Marienburg und Löbau. Da nur anzunehmen ist, daß die Verbrecher solche Personen sind, die mit den rituellen Gebräuchen der Israeliten bekannt sind, so verhaftete man in Schönlanke einen herumtreibenden zugereisten russischen Juden, der sich bettelnd umhertrieb; doch mußte man ihn frei geben, da der nöthige Anhalt fehlte. Jedenfalls sind die Verbrecher mit dem Diebeshandwerke vertraute Personen, vielleicht aus größeren Städten stammend, die sich auf „Kunstreisen" begeben haben.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Carmen." Romantische Oper in 4 Akten.

Donnerstag. Stadttheater: Zu kleinen Preisen (Parquet 1 Mark 2c.). Die Wallenstein-Trilogie. (Erster und zweiter Theil.) „Wallenstein's Lager." „Die Piccolomini."

Vermischte Nachrichten.

Pest, 22. Januar. (Das Ende eines Börsianers.) Unglückliche Börsen-Spekulationen haben einen jungen Mann, Namens Ullmann, in den Tod getrieben. In einem Briefe an seinen Schwager schreibt er: „Im Juli und August gewann ich 15,000 fl., als aber der bulgarische Putsch eintrat, ließ ich mich in größere Spekulationen ein und verlor 22,000 fl. Ich war total demoralisirt und taumelte von einem schlechten Geschäft in's andere. Dann erholte ich mich, hatte aber keine Kraft, zu verkaufen, und war so verwirrt, daß ich immer mein schreckliches Ende vor Augen sah und während der ganzen Baisse mich zum Losschlagen nicht aufraffen konnte. So oft ich meine Lage den Meinigen gestehen wollte, versagte mir die Sprache. Verspielt, verloren, leichtsinnig verwirkt habe ich mein Leben. Es ist die höchste Zeit, euch von meiner fluchbeladenen Existenz zu befreien." In dem zweiten Briefe an seine drei Schwestern bittet Ullmann diese um Verzeihung und sagt dann: „Es wäre beinahe zum Lachen, wenn mir nicht der Revolverlauf entgegengähnte."

— (Der Zweikampf in früherer Zeit.) Heinrich IV. von Frankreich suchte die Duellwuth, die zu seiner Zeit herrschte, vergebens zu unterdrücken. Von seiner Thronbesteigung 1589 an bis 1621 wurden nicht weniger als 4000 Männer in „Ehrensachen" umgebracht. Bisweilen trieb man die Fehden so weit, daß ganze Familien in dem Kampfe zu Grunde gingen. Ein solches Beispiel gewähren die Familien Joeilles und Decese. Der Herr von Decese nahm eine Herausforderung wegen einer Beleidigung nur an, um seinen Gegner in einen Hinterhalt zu locken und ihn so zu morden; Joeilles entkam aber mit einer Wunde im Rücken und suchte nach einiger Zeit seinen Gegner wieder auf, der ein Pistol auf ihn abschoß und dann entfloh. Als der König dies hörte, entließ er Decese aus seinem Dienst und erlaubte Joeilles, „ihn auf jede beliebige Art anzugreifen, seine Besitzungen und Häuser in Besitz zu nehmen und sich seiner Person zu bemächtigen, wo er ihn finde". Man versuchte indeß, die beiden Männer auszusöhnen und die Hand der Schwester Decese's sollte das Pfand des Friedens sein; Joeilles beschimpfte aber das junge Mädchen und weigerte sich sodann, sie zu seiner Frau zu nehmen. Da lauerte ihm ihr Bruder auf und erschlug ihn, während ein Verwandter des Ermordeten ihn erschießen ließ. So ging die Fehde fort, bis von den zwei Familien nur ein Mädchen übrig blieb.

— Aus dem Leben einer Amsel erzählt Frau Bonatz aus Scharnstein bei Wels im „Thierfreund" folgende Episode: „Ich besaß eine zahme Amsel, welche ich täglich während des Sommers zum offenen Fenster brachte. Eines Tages kam eine wilde Amsel, besah sich ihre Verwandte, flog davon, um aber bald mit einem Wurm im Schnäbelchen zurückzukehren. Die arme Gefangene nahm es dankbar an und that sich an dieser Speise gütlich. Diese Aufmerksamkeiten dauerten so lange fort, bis die gefangen gehaltene Amsel mit ihrer Herrin in die Stadt zog. Acht lange Monate vergingen, ohne daß sich das arme Amselpaar sah. Die „Stadtamsel" bezog ihre Sommervilla und schon am zweiten Tage ihrer Anwesenheit erschien die andere und die Fütterung wurde fortgesetzt.

— In diesem Jahrhundert starben schon mehrere englische Premierminister und Minister des Auswärtigen sehr plötzlich oder eines gewaltsamen Todes. Der jüngere Pitt starb an „gebrochenem Herzen" nach der Schlacht bei Austerlitz, sein großer Rivale Fox verschied nur acht Monate später unterwegs und nach sehr kurzer Krankheit. Der Premier-Minister Perceval wurde im Kouloir des Unterhauses im Mai 1812 von einem Wahnsinnigen erschossen, Lord Castlereagh beging Selbstmord in Herbste 1821. Lord Liverpool wurde als Premier-Minister und nachdem er 15 Jahre solcher war, im Februar 1827 vom Schlage gerührt, Canning erkältete sich und starb plötzlich in dem nämlichen Zimmer der Villa des Herzogs von Devonshire in Chiswick, wo 21 Jahre früher Fox seinen letzten Athemzug ausgehaucht hatte. Am 15. September 1830 wurde der Minister Huskisson bei der Eröffnung der Eisenbahn von Liverpool nach Manchester von einer Lokomotive erfaßt und starb noch dieselbe Nacht an seinen Wunden. Sir Robert Peel stürzte am 29. Juni 1850 vom Pferde und erlag bald darauf seinen Verletzungen.

— (Eine gesegnete Gemeinde.) Die Pfarrgemeinde Pierre di Rosa scheint ihren Geistlichen ein wenig erquicklicher Aufenthalt zu sein. Nachdem sich am 9. Februar 1886 der frühere Pfarrer erhängt hatte, wurde am 9. Januar 1887 der Nachfolger desselben, Don Giuseppe del Fabbro, erschossen aufgefunden. Der Kopf des geistlichen Selbstmörders war durch die Gewalt des Schusses vollständig zersprengt worden; die Ursache des Selbstmordes war die Erwartung von Karabinieri, die den geistlichen Herrn wegen verschiedener Akte allzu intensiver Menschenliebe verhaften sollten.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. Januar. Die „Neue Freie Presse" erfährt, Kaltschew habe vorgestern auf der Durchreise nach Bulgarien Wien passirt; demnach würde ein Zusammentreffen mit dem Prinzen von Battenberg nicht stattfinden.

Wien, 25. Januar. Nach einer Meldung des „Pester Lloyd" wäre die Thronbesteigung des baierischen Prinzregenten angeblich nahe bevorstehend.

Wien, 25. Januar. Die bulgarische Sobranje soll Mitte Februar zusammentreten.

Paris, 25. Januar. Das „Journal des Debats" und andere Zeitungen tadeln das Verhalten der englischen Blätter, soweit dieselben die gegenwärtigen Umstände benutzten, um zu einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland aufzureizen. Die „Rép. Fr." bemerkt, wenn England seine bisherige Politik bezüglich der bulgarischen Frage aufgäbe, würde der allgemeine Friede gesichert sein.

Mailand, 25. Januar. Prinz Alexander von Battenberg ist gestern Abend hier eingetroffen und dürfte heute nach Venedig weiterreisen.

Bukarest, 24. Januar. In der Deputirtenkammer veranlaßte die Interpellation des ehemaligen Bukarester Maires Fleva über die Kommunalwahlen eine lebhafte Debatte zwischen Fleva und dem Ministerpräsidenten Bratiano. Da Fleva nach der Antwort Bratiano's nochmals zu einer persönlichen Angelegenheit das Wort verlangte, verließ die Majorität den Saal. Minister Sturdza verblieb allein auf der Ministerbank.

Washington, 24. Januar. Der Senat hat heute die Vorlage, welche den Präsidenten ermächtigt, die Rechte der amerikanischen Fischer in den kanadischen Gewässern energisch zu vertheidigen, mit 46 gegen eine Stimme angenommen. Bei der sehr langen und lebhaften Debatte sprachen sich die Senatoren Ingalls aus Kansas und Frye aus Maine besonders entschieden gegen das Verfahren Englands aus und bezeichneten als Zweck der Vorlage, England nicht darüber im Unklaren zu lassen, daß eine Fortsetzung seines Verhaltens zu kriegerischen Verwickelungen führen könne.